

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Voigtländer's Rheinbuch

Voigtländer, Robert

Kreuznach, 1872

Heidelberg

[urn:nbn:de:bsz:31-122182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-122182)

408 Zellen, ist von der EB. aus sichtbar. Die Stadt (9000 E.) war Residenz Speyer'scher Bischöfe, und wurde 1689 von den Franzosen zerstört. Der Schlossgarten ist sehenswerth.

In der Nähe liegt das ehem. Kloster, jetzt Zuckerfabrik **Waghäusel**, bekannt durch ein heftiges Gefecht zwischen preuss. Truppen und den Badensern im Juni 1849. Auch *Ubstadt* und *Wiesenthal*, ebenfalls Gefechtsorte in den Revolutions-Kämpfen von 1849, liegen in der Nähe.

Ueber die Stat. *Langenbrücken*, bekanntes Schwefelbad, (hinter der Stadt, l. an der EB., liegt das ehem. Jagdschloss der Speyer'schen Bischöfe, jetzt Strafanstalt für Frauen), *Wiesloch* und *St. Ilgen* nach Heidelberg.

Die Fahrt von Carlsruhe nach Heidelberg gestattet meist r. den Blick auf eine Bergkette, l. ebene gutbebaute Flächen.

Heidelberg.

Eisenbahn. Bhfe. d. Main-Neckar-, d. Badischen Staats- und der Odenwald-Bahn nebeneinander. Für letztere Bahn ist auch eine Haltestelle am Carlsthor, unterhalb des Schlossberges. Fahrz. nach Darmstadt $1\frac{1}{2}$ —2 St. Frankfurt $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{3}{4}$ St. Mannheim 30 bis 35 M. Carlsruhe $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{3}{4}$ St. Mosbach 2 St.

Telegraphenstationen im Postgebäude a. d. Bhf., und in der Stadt, Marstallstr. 6. und in der Anlage, Leopoldstr. 12.

Droschken am Kornmarkt und Ludwigsplatz, nur zweispännig. Zwischen Bhf. u. Stadt 1 P. 18, 2 P. 30, 3—4 P. à 12 kr. Koffer à 6 kr.; Stundenfahrt: $\frac{1}{4}$ St. 1—2 P. à 18, 3—4 P. à 12 kr.; $\frac{1}{2}$ St. 1—2 P. 48 kr., 3—4 P. 1 fl.; $\frac{3}{4}$ St. 1—2 P. 1 fl., 3—4 P. 1 fl. 18 kr.; 1 St. 1—2 P. 1 fl. 12 kr., 3—4 P. 1 fl. 30 k. Zum Schloss 2 fl., Schloss und Molkenkur $3\frac{1}{2}$ fl.; Königsstuhl bis 2 P. $6\frac{1}{2}$ fl., bis 4 P. 8 fl.; Neekarsteinach 5 fl. $\frac{1}{2}$ Tag; 8 fl. f. 1. Tag; Ueberfahrt ü. d. Neckar besonders. Schwetzingen $\frac{1}{2}$ Tag 4 fl., 1 Tag 7 fl.; Wolfsbrunnen, Schloss u. Molkenkur $4\frac{1}{2}$ fl.; Schloss, Molkenkur, Königsstuhl u. Wolfsbrunnen 2 P. $8\frac{1}{2}$ fl., bis 4 P. 10 fl.

Omnibus zwischen Bhf. u. Stadt à 6 kr., Koffer à 6 kr. **Esel** (Station am Fusspfad vom Kornmarkt zum Schloss, ebenso am Fahrweg vom Klingenthor aus. Neue Taxe vom Sommer 1872.

Gasthöfe. *Hôtel Schrieder (Kühn) a. Bhf.; Europ. Hof und Victoria-Hotel in der neuen Anlage unweit vom Bhf.; *Prinz Carl (Sommer und Ellmer) am Kornmarkt; *Adler (Lehr) a. Kornmarkt; Badischer Hof, (Glaser) Hauptstr. Hôtel *Becker*, am Bahnhof, Zimmer von 36 kr. an. Holländ. Hof a. d. Neckarbrücke. Russ. Hof (Wettstein), in d. Anlage (auch Pension). Bayerischer Hof am Bhf.

beim bot. Garten; auch Bier. Darmstädter Hof am Mannh. Thor, auch Bier; Ritter, ältestes Haus der Stadt, Hauptstr. Oben im Schloss sind auch einige möblierte Zimmer zu haben.

Cafés. Wachter beim „Ritter“; Falcken, am Markt; Deuchler, neben Prinz Carl; Leers, Ecke der Bienenstr.; May, in der Anlage.

Conditoreien. Hellwerth, am Markt; Loos, Ammann, östl. Hauptstr.; Rupp, Lindauer, Krall, westl. Hauptstr.; Laumann; letztere 3 auch Café u. Bier.

Restaurationen. Wein u. Bier: Dilg im Karpfen; Pfälz. Hof, beim Ludwigsplatz; Deutsches Haus, b. d. Universität; Wtw. Kaufmann, am Carlsthor; Restauration im Schlossgarten. Maier, a. Bhf.;

Biergärten. Majer, unw. H. Schrieder; Bremeneck, am Schlossweg; fauler Pelz, Zwingergasse. Ausserdem eine grosse Zahl Bierstuben in der Stadt; Bier meist gut.

Gesellige Vereine. **Conzerte.** **Theater.** **Museum,** am Ludwigspl., bedeut. Lesecabinet; **Harmonie,** gegenüber dem Bad. Hof; Einführung in beide Gesells. durch Mitglieder —; **Concerte d. Musikvereins,** meist nur im Winter; **Theater** nur im Winter. **Gartenconcerte** in der Restauration am Schlosse.

Bei gemessener Zeit vom Bhf. r. durch die Anlagen, gerade nach dem Schlosse ($\frac{1}{2}$ St.) und auf die Molkenkur, in Allem $1\frac{1}{2}$ –2 St.

Heidelberg (19,800 E.) ist alten Ursprunges (Reste röm. Befestigungen in der Nähe), und gehörte den rheinfränkischen Fürsten und dann den salischen Kaisern; durch Pfalzgraf *Otto* d. Erlauchten, der seine Residenz von Burg Stahleck bei Bacharach hierher verlegte, wurde H. Hauptstadt der Rheinpfalz und blieb nahezu 5 Jahrhunderte, bis 1720, Sitz der pfälzer Kurfürsten. An der Stelle der „Molkenkur“ erhob sich einst das älteste Schloss. In der Reformationgeschichte ist H. berühmt (Heid. Katechismus; Luther's Disputation 1513). Schweres hatte H. in der sturmbewegten Zeit des 17. Jahrh. zu dulden; im 30j. Kriege Einäscherung durch Tilly, Vertreibung der Protestanten; im Orleans'schen Erbfolgekriege wurde 1689 durch General Melac das Schloss gesprengt und 1693 unter dem Befehle des Marschalls *de Lorge* an den armen Bewohnern die grössten Scheusslichkeiten verübt und die Stadt verwüstet (der Franzosenkönig Ludwig XIV. liess deshalb *Te Deum* singen und Denkmünzen prägen mit der Umschrift „Rex dixit et factum est“), so dass aus jener Zeit nur ein einziges Haus, das Gasthaus zum Ritter, erhalten blieb, welches in seiner früheren Gestalt noch heute das Interesse des Touristen fesselt. Kurfürst Ruprecht I. stiftete 1386 die Universität (Ruperto-Carolina), von jeher ein Sitz deutscher Bildung, Sitte und Wissenschaft, berühmt in allen Gegenden, wo Cultur und Wissenschaft eine Stätte haben.

Hochbegünstigt ist H. durch die überaus herrliche Gegend, in der Berg und Thal, Wald und Flur und Rebenberge in harmonischer Gruppierung wechseln. Erklärlich ist es daher, dass so viele Fremde hier dauernd ihr Domizil nehmen.

Die Stadt bestand noch bis in die neuere Zeit eigentlich nur aus einer grossen Strasse, mit zahlreichen aber kurzen Nebengassen; es hat sich dies durch die an der Südseite hinzugekommenen neuen „Anlagen“ sehr geändert und die Stadt durch die daselbst entfaltete Bauthätigkeit sehr an Ausdehnung und Annehmlichkeit gewonnen; indess ist eine grosse Ausdehnung einerseits durch den an der Südseite der Stadt strömenden Neckar, andererseits durch den Schlossberg gehemmt.

Die Universität, an Alter nur durch die Universitäten von Wien und Prag übertroffen (700 Studenten), mit der an 200,000 Bände starken Bibliothek, in einem besonderen Gebäude am Ludwigsplatz (Mittwochs und Samstags 2–4 Uhr, an den übrigen Wochentagen 10–12 Uhr); das physiologische Institut, das zool. Museum, die *mineralogische Sammlung (grat. Mittwochs u. Samstags 2–5 U.). Der botanische Garten (nahe beim Bahnhof) von Interesse für den Mann von Fach. Die *St. Peterskirche am Klingenthor ist historisch denkwürdig, weil an ihr (1406) der Genosse von Huss, Hieronymus von Prag, seine Thesen anheftete; sie ist jetzt restaurirt und dient dem evangel. Gottesdienst; von den Denkmälern verdient Beachtung das der Olympia Fulvia Marata, einer der gelehrtesten Frauen des 16. Jahrh. († 1555). Gegenüber dem „Ritter“ liegt die heil. Geistkirche mit dem Denkmal des Kurfürsten Ruprecht III. und seiner Gattin. Die Jesuitenkirche wurde kürzlich restaurirt und mit neuem Thurme versehen. In den Promenaden am Louisenplatz steht das Denkmal des Feldmarschall Fürsten Wrede, vom König Ludwig von Baiern 1860 errichtet; in der Nähe das chemische Laboratorium. In den Anlagen stehen die Denkmäler ihrer Gründer, des Stadtdirektors v. Fischer und des Gartendir. Metzger.

Das erste Ziel des Touristen wird stets das selbst in seinen Trümmern majestätische **Schloss (215 Mr. üb. dem M.) sein. Fahrweg vom Bhf. r. durch die Allee (neue Anlage) bis zur Peterskirche, dann r. durch die Schlosstr. hinauf ($\frac{1}{2}$ St.). Vom Markt führt der *Burgweg* (Fusspfad) hinauf. (Führer unnöthig.) Zwischen dem Carlsplatz und Carlssthor führen ebenfalls zwei gute Fusspfade hinauf, die sich etwas unterhalb des Matthisonthales vereinigen, der erstere links ist der interessantere.

Die Gründung des Schlosses geschah wahrscheinlich unter dem Schwiegersohn Rudolf's v. Habsburg, Ludwig d. Strengen. Zuerst erwähnt wird es im Jahre 1308. Der älteste Bau des jetzigen Schlosses wurde vom Kurfürst Ruprecht III., dem deut-

schen König, dessen Namen er heute noch trägt, im 15. Jahrh. in einfach gothischem Style errichtet und von Ludwig V. (1508—44) erneuert. Die späteren Kurfürsten führten noch mehrere Prachtbauten auf, welche ebenfalls nach den Gründern benannt sind, übersahen aber nicht dabei, das Schloss durch starke Befestigungen zu schützen. Wie bereits erwähnt, wurde es 1689 unter Ludwig XIV. von Frankreich, der den Befehl ertheilt hatte, „die Pfalz zu verbrennen“, von seinem Henkersknechte *Melac* zerstört, und später nur in einigen seiner Theile nothdürftig restaurirt; Kurfürst Carl Philipp hatte die Absicht, es neu herzustellen, allein durch confessionellen Hader veranlasst, verlegte er 1721 seine Residenz nach Mannheim, und es unterblieb die Herstellung. 1794 wollte Carl Theodor das Schloss wiederum zur Residenz machen, allein der Blitz führte dessen weitere Zerstörung herbei, aus der es nicht wieder erstand.

(Wir rathen, nur beim Besuch der inneren Räume sich eines Führers zu bedienen, den Rundgang um das Schloss durch die Anlagen und die Besichtigung der Aussenseite der Bauwerke ohne Führer zu bewerkstelligen, um jeder Hast überhoben zu sein, die bei der Wanderung mit einem Führer und besonders in Gesellschaften, oft kaum zu vermeiden ist; ob man sich rechts oder links wende, überall tritt dem Wanderer Herrliches entgegen. Empfehlenswerth ist ein von den Führern in der Regel nicht gewählter Weg ausserhalb des Otto-Heinrichsbaues, um den Bibliotheksthurm und den gesprengten Thurm herum in den Schlossgraben (Matthisonthal) mündender Promenadenweg, von da durch das Brückenhaus in das Innere des Schlosses und auf den Altan.)

Das Schloss liegt auf dem Jettenbühl, einem Hügelvorsprunge des Königsstuhles. (Taxe z. Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten 24 kr., 2 P. 36 kr., in Gesellschaften à 12 kr., Billete zuvor zu lösen!) Auf halbem Burgwege führt ein Pfad links durch den Graben zum Schlossgarten, rechts zur Carlsschanze und aufwärts durch ein Thor unter dem grossen Gewölbe durch, auf welchem der Schlossaltan ruht. Neben der Halle leitet links eine Treppe auf den grossen *Schlossaltan mit zwei Erkern. Die Fernsicht ist hier ausgezeichnet. Unter dem Altane war früher die grosse Batterie, die jetzt in einen Garten umgewandelt ist. An den Altan stossen die Reste des Zeughauses. Der achteckige Thurm ist neuer als sein mächtiger Unterbau, der selbst den Zerstörungsversuchen der Franzosen widerstand. An diesen Thurm stösst der Bau Friedrich II. (1544—56), an dessen Stelle die heidnische Jettakapelle gestanden haben soll. Hier walten schon die Renaissanceformen vor den gothischen vor. Nach der Zerstörung von 1689 wieder aufgebaut, schlug 1764 der Blitz ein und legte ihn, wie den grössten Theil des Schlosses, in Asche.

Besonders interessant ist der *Bau Friedrich IV., 1607 vollendet; die Façade ist ausserordentlich reich, wenn auch nicht in allen Theilen künstlerisch schön; 16 Bildsäulen von pfälzischen Fürsten in vier Reihen übereinander schmücken dieselbe. Hier ist die Schlosskirche, seit 1804 aber nicht mehr zum Gottesdienst benutzt, und die sehenswerthe *Graimberg'sche Gallerie (Eintr. 12 kr., 6 P. à 9 kr.). Diese Alterthumshalle des Grafen von Graimberg, verdankt diesem Ursprung und Vervollständigung. Diese ausgezeichnete kunstgeschichtliche Sammlung enthält an 2000 Gemälde, 2000 Kupferstiche, ferner 1200 Urkunden auf Pergament, vom Ende des 9. bis zu Ende des 18. Jahrh., Münzen u. s. w.; das Meiste hat auf die Landesgeschichte Bezug. An diesen Bau stösst gegen Westen die alte Schlosskapelle („Bandhaus“), nach Erbauung der neuen Kirche in den „Königssaal“ verwandelt u. häufig als Lokal für grössere Versammlungen benutzt. Im Keller des Fassgebäudes liegt das bekannte „Heidelberger Fass“ (Taxe 6 kr., in Gesellschaft 3 kr.). Es hatte bereits zwei Vorgänger, die aber zerstört wurden; das jetzt noch vorhandene wurde 1751 gebaut, hält 283,000 Flaschen, ist etwa 9½ M. lang und in der Mitte 7 Mtr. hoch; seit 1764 ist es unbenutzt. Neben dem Bandhaus liegt etwas zurück der alte Bau. Durch ein gothisches Thor mit Relief — zwei Genien mit Kranz — gelangt man in die Vorhalle des Rupertus- oder Ruprechtsbaues; hinter demselben liegen noch die Trümmer des „neuen Ballhauses“. Auf der östlichen Seite des Schlosshofes befindet sich der *Otto-Heinrichsbau (1556—59), zu welchem, der Sage nach, *Michel Angelo* den Plan entworfen haben soll. Im ausgeprägten Renaissancestyl ist er eines der bedeutendsten Monumente dieser Art diesseits der Alpen. Besonders reich geschmückt ist die Hofseite. In oberster Reihe befinden sich die Bildsäulen des Saturn, Mars, der Venus, des Merkur u. der Diana; in der zweiten die Stärke, der Glaube, die Liebe, Hoffnung und Gerechtigkeit in allegorischen Gestalten; die untere Reihe enthält Josua, Samson, Hercules und David; in den Giebelfenstern sind 8 Köpfe in Medaillons: Vitellius, Nero, Brutus u. s. w. darstellend. Zur Rechten schliesst sich der Bau Ludwig V. an, in spätgothischem Style erbaut. Hinter diesem liegt der Bibliotheksthurm und bei diesem die grosse Casemate, welche zu sprengen, die Franzosen sich vergeblich bemühten. Interessant ist noch der dem Ruprechtsbau gerade gegenüber liegende Ziehbrunnen. Die dessen Ueberbau stützenden Säulen sollen aus dem Palaste Carls d. Gr. zu Ingelheim stammen. — Durch den viereckigen Uhrthurm über die Schlossbrücke mit dem Brückenhaus gelangt man, zur Rechten sich wendend, durch die Elisabethenpforte nach dem westlich gelegenen Stückgarten mit dem Rondel und dem dicken Thurm. Oestlich daran stösst der englische Bau, von Friedrich V. für seine

Gemahlin, eine Tochter Jacob's I. von England, errichtet. Gänge verbinden diesen Bau mit dem dicken Thurm, der alten Kapelle und den Kellern. Wendet man sich vom Brückenbaue zur Linken, so führt ganz in der Nähe ein Weg in den Schlossgraben zum *gesprengten Thurm. Diesen liess Melac 1689 sprengen und er bildet nun mit dem von ihm gelösten und heruntergestürzten colossalen Mauerstück eine höchst malerische Ruine. Hier soll Matthison seine „Elegie in den Ruinen eines alten Bergschlosses“ gedichtet haben; das kleine herrlich beschattete Thal daneben heisst jetzt „Matthisonthal“. Die *Garteanlagen beim Schlosse bieten herrliche Spaziergänge; besonders zu beachten die **grosse Terrasse am nördlichen Gartenende, von wo aus treffl. Aussicht auf die Pfälzer Rheinebene über Speyer hinaus bis zu den Gebirgen des Wasgaves. Nahebei die viel besuchte Restauration. Durch den Schlossberg führt ein Tunnel der Odenwald-Bahn.

Um vom Schlossgarten auf die Molkenkur u. den Königsstuhl zu gelangen, zieht sich ein Weg vom Westende des Gartens aus, anfangs der Mauer des Schlosses entlang und wendet sich dann von dem nach dem Wolfsbrunnen führenden Wege rechts ab. Nach 250 Schritten theilt er sich wieder, indem zur Rechten der „Friesenweg“ (so genannt zur Erinnerung an den Landschaftsmaler Ernst Fries) beginnt, auf welchem man in buntem Wechsel die prachvollste Aussicht genießt. Den von nun an den Berg umkreisenden Fahrweg durchschneidet ein steiler Fussweg mit römischem Pflaster (Plättelweg), welcher direct nach dem Königsstuhl (1 St. vom Schloss. Im Sommer Rest.) führt. Auf der **Molkenkur** ($\frac{1}{4}$ St. vom Schloss) Restauration und schöne Aussicht unten auf das Schloss. Vom Thurme des ***Königsstuhles** (1832 erbaut, 548 Mtr.) überaus schöne Fernsicht nach der Rheinebene, dem Haardtgebirge, dem Oden- und Schwarzwald. Unfern davon die ***Kanzel**, ein auf der Felsenwand errichteter Vorsprung. Ein neuer Weg (1 St.) über das „Felsenmeer“ hinunter zum Wolfsbrunnen, einem angenehmen schattigen Platze mit mehreren Weihern, die der künstlichen Fischzucht dienen (Rest. u. theure Forellen). Vom Wolfsbrunnen kann man der Chaussée folgend über den ziemlich sanft ansteigenden Bergvorsprung zum östlichen Ende des Schlossgartens zurückgelangen (reizende Aussicht auf Stift Neuburg und Ziegelhausen), etwa in $\frac{1}{2}$ St. Will man direct von der Stadt aus die Molkenkur oder die sogenannte „Kanzel“ besteigen, so führt unter dem rechts gelegenen Thor im Klingenteich ein breiter Fahrweg den Berg hinan. Nach etwa 10 Minuten Steigens theilt er sich, und rechts ab gelangt man in 15 Minuten zur Kanzel; Fahrweg von hier z. Speyerer Hof, $\frac{1}{2}$ St.; viel besuchte Rest. treffl. Blick nach der Rheinebene. Verfolgt man den Weg zur Linken, so kommt man nach 15 Minuten zur Molkenkur. Von

der Kanzel hat man eine reizende Aussicht auf Stadt, Neckar und Rheinebene.

Es lässt sich die Tour zum Schloss, der Molkenkur, d. Königsstuhl, dem Felsenmeer und Wolfsbrunnen leicht verbinden, vom Burgweg zum Schlosse $\frac{1}{4}$ St., von da zur Molkenkur $\frac{1}{4}$ St., zum Königsstuhl 1 St., zum Wolfsbrunnen 1 St., zur Stadt zurück $\frac{3}{4}$ St., wobei die dem Schloss zu widmende Zeit besonders in Berechnung zu ziehen ist. Auf dem Fahrwege ist es im Ganzen etwa $\frac{1}{2}$ St. weiter.

H. gegenüber auf dem jenseitigen Neckarufer ist der ***Philosophenweg**, ein sehr beliebter Spaziergang. Entweder fährt man in der Vorstadt auf einem Nachen über nach Neuenheim, wo nach etwa 100 Schritten ein Fahrweg rechter Hand bergauf führt und auf halber Anhöhe zum Philosophenwege übergeht; oder der angenehmere Weg ist, wenn man über die mit den Statuen der *Minerva* und des Kurf. *Carl Theodor*, der die Brücke erbaute, geschmückte grosse Neckarbrücke (in der Nähe der h. Geist-Kirche) rechts umbiegend etwa 150 Schritte den Neckar aufwärts geht, bis man an die berühmte „Hirschgasse“, dem „Pauklokale“ der Studenten gelangt. Hier, an dem Wirthshause den Berg aufwärts durch ein reizendes Thälchen führt der Weg im Bogen nach Westen wendend zum Philosophenweg. Eine herrliche Aussicht auf das über der Stadt thronende Schloss und das Neckarthal lohnt die geringe Mühe reichlich.

Viel besucht ist **Neckarsteinach**. Droschke in $1\frac{1}{2}$ St. (s. o.); pr. Eisenbahn in 25 Min. bis Neckargemünd; vom Bhf. durch 3 Tunnels zur Haltestelle am Carlsthor. (Fenster 1.) Die EB. führt meist nahe am Neckar in vielen Curven hin; 1. Stift Neuburg (Eigenthum d. H. Bernus in Frankfurt) und bedeutende Steinbrüche. Station Schlierbach gegenüber auf der rechten Seite des Neckar liegt das vielbesuchte Dorf Ziegelhausen (*Krone), reizend gelegen. Sehr zu empfehlen ist eine Kahnfahrt von Ziegelhausen nach Heidelberg.

Nach Stat. Schlierbach folgt **Neckargemünd** (Gasth. z. Pfalz; auch Bier). Bei Neckargemünd sind sehr bedeutende Steinbrüche, zu deren Besichtigung etwa $\frac{3}{4}$ St. in Anspruch genommen werden; man geht bei dem Gasth. zur Pfalz hinunter zum Neckar, an dessen l. Ufer, gleich am Ort beginnend die Steinbrüche liegen; nach einer Wanderung von etwa 20 M. treten 4 Burgen bei Neckarsteinach am r. Ufer hervor, einst Sitze der Landschaden von Steinach; die 3 östl. Burgen gehören einem Hrn. v. Dorth, der die eine derselben neu hergestellt hat, den Besuch aber nicht mehr gestattet; die vierte Burg, *Schadecck* „das Schalbennest“ gehört der Gemeinde und ist zugänglich. Die Burgen liegen nicht hoch am untern Abgange des Gebirgszuges und waren einst die gefürchtesten Raubnester der Gegend. In der Kirche von Neckarsteinach (Harfe, mit

Garten am Neckar) befinden sich mehrere Denkmäler der Ritter von Steinach.

Auf hohem Berge liegt das Dorf und die Ruinen der Veste Dilsberg, letztere von Tilly im 30j. K. vergeblich belagert; noch in diesem Jahrh. wurde D. als Staatsgefängniss benutzt. Es muss zu Zeiten eine milde Haft daselbst gewesen sein; man erzählt sich nämlich, dass man einem Fremden, welcher die Staatsgefängnisse sehen wollte, mittheilte, dass es eben nicht möglich sei, da die Gefangenen eine Vergnügungreise durch den Odenwald machten und die Zimmerschlüssel mitgenommen hätten.

Schwetzingen. Per EB. nach Stat. Friedrichsfeld in 15 M., wo die Linien nach Darmstadt u. Heidelberg sich trennen. Von Friedrichsfeld per Omnibus in 55 M. nach Schwetzingen. (Gasth. Goldener Hirsch, (Köfel) a. Eingang z. Schlossgarten empfohlen; (Z. 48 kr. Mit. 1 fl. Fst. 24 kr. kein Serv. u. Boug.) Erbprinz. Man besucht Schw. am Besten von Heidelberg pr. Wagen (1½ St. FZ; hin u. zur. 4 fl.) oder von Mannheim (pr. Bahn in 20 Min. avs, da in Friedrichsfeld die Omnibus nur an wenige Züge anschliessen, andere Wagen aber daselbst schwer zu haben sind.

Die berühmten *Gartenanlagen wurden vom Kurf. Carl Theodor (1743—99) im damaligen französ. Geschmacke angelegt; sie umfassen eine Fläche von 186 Morgen. Den Rundgang links vom Schlosse beginnend (Führer unnöthig) leitet durch herrliche Alleen und Anlagen zum Minerva-Tempel, einer Moschee (sie kostete 300,000 fl.) mit zwei 44 Mtr. hohen Minarets, von denen vorzügliche Aussicht gestattet ist, zum Tempel des Merkur, den kleinen See mit den Colossalfiguren „Rhein“ und „Donau“, zum Apollotempel und zum Badhaus. Künstliche Ruinen, Gruppen plastischer Bildwerke, Wasser speiende Thiergruppen u. dergl. sind in den Parkanlagen vertheilt; unter den Statuen sind mehrere von Werth durch Material und Ausführung. Die Wasserkünste sind im Sommer meistens täglich in Thätigkeit. An der Moschee und dem Badhaus ist in der Regel Jemand zum Oeffnen da (Douceur). Das Schloss, einst Residenz pfälzischer Kurfürsten, die oft in Ueppigkeit die Sommermonate hier zubrachten, ist von keiner Bedeutung. Auf dem Friedhofe von S. ruht der Dichter Hebel, † 1826.

Von Heidelberg nach Mannheim 2,5. FZ. 22—30 M. Diese Bahnlinie in ebener Gegend, bietet nichts besonderes, als anfangs r. treffl. Aussicht nach dem *Odenwald*, dessen Höhen sich malerisch gruppieren. Bei Stat. Friedrichsfeld zweigt die Main-Neckarb. nach der Bergstrasse (Darmstadt) ab. Links von Friedrichsfeld liegt Stadt, Schloss und Park von Schwetzingen (s. o.) bequemer von Mannheim oder Heidelberg aus zu besuchen. Entfernung von Friedrichsfeld 1½ Wegstun-

den. (Omnibus zwischen Friedrichsfeld-Schwetzingen.) Die Reisenden nach Ludwigshafen, sofern sie die Benutzung der EB. über die neue *eiserne Brücke* (10 M. FZ.) dem Wege durch Mannheim zur D.-Fähre ($\frac{1}{2}$ St.) vorziehen, haben in *Mannheim* Wagenwechsel. In Ludwigshafen Anschluss an die meisten Züge.

Mannheim.

Eisenbahn. Bhf. d. Main-Neckar-B. f. d. Richtung Darmstadt-Frankfurt; und Bhf. d. grossh. badischen Bahn f. d. Richtung Heidelberg-Carlsruhe-Basel. Die 1867 eröffnete eiserne Eisenbahn-Rheinbrücke verbindet die Bhfe. v. Mannheim u. Ludwigshafen. Verbindungsbahn f. d. Güterverkehr zwischen d. Rhein u. d. Neckar-Bhf. Fahrzeit nach Heidelberg 22—30 M. Darmstadt 1 St. 32 M. — 25. Frankfurt 2¹⁵—3 St. Bahn (über Schwetzingen) direct nach Karlsruhe in 1 St. 35 Min.

Staatstelegraphenstation im Postamt.

Dampfschiffe. Landungsbrücke der Cöln-Düsseld. D.-S., $\frac{1}{2}$ St. vom Bhf. d. Main-Neckar B. entfernt. DFähre nach Ludwigshafen im Anchl. a. d. Züge daselbst.

Droschken. Kurze Einzelfahrt 18 kr., 2 P. 24, 3 P. 30, 4 P. 36 kr.; von Bhf. zu Bhf. bis 2 P. 45, 3 P. 1 fl., 4 P. 1 fl. 12 kr. Zeitfahrten: 1 od. 2 P. pr. $\frac{1}{4}$ St. 18, 3—4 P. 24 kr., $\frac{1}{2}$ St. 36 kr. u. s. f. Koffer 6 kr. Abds. 2 kr. pro $\frac{1}{4}$ St. extra.

Packträger 3 kr. pr. Stück vom Perron zur Droschke.

Gasthöfe. *Pfälzer Hof (Freitag), in Mitte d. Stadt, Ecke d. „Planken“ u. „Breitenstrasse“. *Deutscher Hof, Lit. C. 2. König v. Portugal, am Fruchtmarkt; auch Rest.; einfacher. *Hôtel Horn, sonst schwarzer Löwe, a. d. Planken. Neckarthal, unfern d. Kettenbrücke. *Hôtel Langeloth (Drei Glocken,) unfern v. Bhf.

Restaurationen. a. Wein; Rosenstock; Café Blankart, vis-à-vis d. König v. Portugal! Witz, a. d. Planken, b. Wein u. Bier: *Café français u. *Goldner Stern, beide am Theater; Café Kühn. an der Post; Café Müller, am Fruchtmarkt; Mohrenkopf, c. Bier: die Sommerlocale Löwenkeller am westl. Ende d. Schlossgartens; Bockkeller am Heidelb. Thor; Diffené ebendasselbst. In der Stadt; Landkutsche, gr. Mayerhof, Neuer Schneeberg, Durlacher Hof; das Bier ist meistens gut.

Conditoreien: Weickgenannt, a. Theater, Engelhardt, a. Rathh., Thrauer, a. Kaufh., Röderer u. Bundschu.

Gesellige Vereine. **Concerte.** Theater. Die Harmonie, a. d. Planken; Casino, am Speisemarkt; =; Concerte des Sängers-

bundes; der Liedertafel, des Liederkranzes u. Musikvereins, meist nur im Winter. Das Theater, 1854 baulich restaurirt, zählt zu den besten Deutschlands. Iffland trat hier in den frühesten Schiller'schen Schauspielen, die hier ihre erste Aufführung fanden, wie d. Räuber, Fiesco, Kabale u. Liebe, auf, und der kunst-sinnige Dalberg als Intendant widmete der Mannheimer Bühne das grösste Interesse. Das hiesige Theater ist eines der wenigen, welches ohne bedeutende Subventionen auch finanziell gedeiht, getragen von der ausserordentlichen Theilnahme der Einwohner. Operntage sind Sonntag (meist grosse Oper) u. Mittwoch, Schauspiel Montag u. Freitag; die Decorationen sind vorzüglich. Im Sommer nur 4 Wochen Ferien.

Mannheim, über 39,000 E., 80 Mtr. ü. d. M., die grösste Stadt des Grossherzogthums Baden, fand ihre Entstehung erst am Anfang des 17. Jahrhds. durch Friedrich IV. Kurfürst v. d. Pfalz, welcher hier eine Burg erbaute, die aber nebst den um sie herum erbauten Häusern mehrmals, namentlich im 30j. u. Orleans'schen Kriege, zerstört wurde. Bedeutung erhielt M. durch den Glanz der Höfe der Kurfürsten Karl Philipp u. Carl Theodor; ersterer verlegte 1721 sein Hoflager von Heidelberg hierher und erbaute 1720—29 das Schloss; die Befestigungen wurden 1799 geschleift. Am 1. Jan 1814 Uebergang eines Theils des Blücher'schen Heeres über den Rhein (Blücher selbst bei Caub gleichzeitig).

M. ist ganz regelmässig, aus einer Menge Quadrate bestehend, erbaut; die Strassen wurden seither nur mit Buchstaben u. Zahlen bezeichnet, z. B. Lit. A, 3, eine Weisse, die dem Fremden anfangs das Aufsuchen eines Hauses sehr erschwert, obwohl das System ein ganz richtiges sein mag. Jetzt tragen die Strassen auch Namen, obgleich erstere Bezeichnung noch vorzugsweise angewendet wird.

Das Schloss, ein ausserordentlich grosses Bauwerk im franz. Geschmack des 18. Jahrh., welchen deutsche Fürsten an ihren kleinen Höfen nicht bloss in der Architectur nachahmten. Es hat eine Länge von über 533 Mtr. Im Innern befindet sich eine Bildergalerie, in welcher von älteren Gemälden einige Cranach, Holbein, Rembrandt u. A. von Bedeutung sind; der Vorsaal enthält Bilder neuerer badischer Maler. Im Saal I. deutsche Schule. Saal II., III., IV. niederl. Schule. V. Niederl. u. franz. Schule (einige Rembrandt u. Rubens). VI. Italiener. (Mittw. 11—4 U. Zutritt frei, sonst v. 8—12 U. u. v. 2 U. ab gegen 30 kr. Douceur). Mit der Bildergalerie ist eine Kupferstichsammlung und eine Sammlung antiker Statuen in Gypsabgüssen verbunden. Im r. Schlossflügel parterre ist eine Naturaliensammlung in 6 Sälen (Sonnt. 11—12 U. gratis). Der Schlossgarten ist jetzt von der Eisenbahn durchschnitten.

Die Jesuitenkirche, blendend durch das in ihr verwendete reiche kostbare Material in Marmor und Gold, ist 1793 vollendet. Am Theater auf dem Schillerplatz steht das treffliche, am 10. Nov. 1862 errichtete *Schillerdenkmal von Carl Cauer „errichtet aus Beiträgen der Stadt Mannheim der ersten Zeugin seines Ruhmes, am Feste deutscher Nation, den 10. Nov. 1859“; ferner die Denkmale Ifflands, „Vertreter der Mannheimer Bühnen schönsten Blüthe“, und Dalbergs, „unter dessen Leitung die Mannheimer Bühne die ausgezeichnetste wurde“, wie die Inschriftsworte Königs Ludwigs v. Bayern lauten, der diese Statuen 1864 u. 1866 auf seine Kosten anfertigen liess und der Stadt zum Geschenk machte. Auf dem Speisemarkt steht ein wenig geschmackvolles Denkmal, das in symbolischen Figuren auf Handel, Verkehr, Gewerbefleiss etc. hindeutet, errichtet vom Kurf. Carl Theodor. Die Statue auf dem Paradeplatz soll wahrscheinlich auf die Schrecknisse des Orleans'schen Krieges hindeuten. Sehenswerth ist die neue Synagoge. Ueber den Neckar führt eine 1845 erbaute grosse Kettenbrücke.

Der Handel von Mannheim ist höchst bedeutend (Hauptplatz des Handels mit Pfälzer Tabakblättern), begünstigt durch die Lage am Rhein und Neckar, und als Knotenpunkt mehrerer EB.; die am Rhein (Freihafen) zu Zwecke des Handels aufgeführten Gebäude sind nicht allein sehr umfangreich, sondern auch meist von hübscher Ausführung.

Im Bau begriffen sind grossartige Hafenanlagen (auf der Mühlau), woselbst auch ein Central-Güter Bhf. im ausgedehntem Umfange errichtet wird.

Die Pfalz.

(s. Karte.)

An den Rhein lehnt sich in einer Länge von 23 St. die Rheinpfalz, unter welchem Namen man jetzt nur noch den unter bayerischer Krone befindlichen Theil der ehemaligen Pfalz versteht. Einst war das Gebiet der jetzigen Rheinpfalz von Kelten bewohnt, deren Völkerreste sich nach den Vogesen wandten, um den siegreichen Germanen den Platz zu räumen. Die letzten Kelten gehörten zum Stamme der Mediomatriker. Die ältesten deutschen Volksstämme waren in der Vorderpfalz: bei Speyer die Nemeter, bei Worms die Vangionen; beide wurden unter römische Botmässigkeit gebracht und unter Cäsar (Drusus) und Tiberius romanisirt. Im Anfange des 5. Jahrh. nahmen die Alemannen von dieser Gegend Besitz, doch nur bis Ende desselben Jahrhunderts, als der Frankenkönig Chlodwig bei Tolbiacum (Zülpich) — nach in neuerer Zeit vielfach ausgesprochenen Ansichten soll dies Schlachtfeld bei Albiacum (Albich) unfern Alzey gewesen sein — die Alemannen schlug, und diese